



Kreis-BB, Topstory

Fester Wille bei der Partnersuche

05.03.2012 - Von unseren Mitarbeitern

Als eine der wenigen Städte in Deutschland bahnte Sindelfingen vor 25 Jahren eine Partnerstadt mit einer DDR-Stadt an. Auf die Kontakte und Gespräche zwischen Vertretern aus Sindelfingen und Torgau hatte die Staatssicherheit der DDR immer einen Blick. Schüler des Sindelfinger Goldberg-Gymnasiums haben jetzt die Geschichte der Partnerschaft und die Rolle der Stasi beleuchtet.



Am 8. April 1986 wagt sich der Sindelfinger Gemeinderat gleich drei Mal über die kommunalpolitischen Grenzen hinaus: Er soll die Stadt zur atomwaffenfreien Zone erklären (was mit 22:21-Stimmen abgelehnt wurde), er soll der weltweiten Hiroshima-Städtesolidarität zur endgültigen Abschaffung sämtlicher Atomwaffen beitreten (einstimmig angenommen) – und er soll sich um Partnerschaften mit Städten in Osteuropa bemühen (ebenfalls einstimmig). Gedacht ist dabei vor allem an je eine Stadt in Polen und in der DDR.

Danach tut sich, zumindest auf der sichtbaren Ebene, zehn Monate lang nichts. Doch vom 2. bis 7. März 1987 besucht eine Delegation unter Leitung von Oberbürgermeister Dr. Dieter Burger die DDR. Die offizielle Einladung durch den Verein „International e.V.“ der DDR hat Professor Glashagen vom Landesinstitut für Erziehung und Unterricht in Stuttgart organisiert. Dies und die Tatsache, dass die Sindelfinger Delegation gleich mit 27 Mitgliedern anreist, zeigt den festen Willen eine Partnerin in der DDR zu finden. Und tatsächlich wird bei dieser Fahrt der Grundstein für die Partnerschaft mit Torgau gelegt.

„Wir hatten gerade Ratssitzung, da kam Oberbürgermeister Dr. Burger überraschend reingeschneit“, erinnert sich Wolfgang Franke, damals Chef des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB) und Torgauer Stadtrat. Für die meisten Beteiligten überraschend wird er aber nicht schnurstracks hinauskomplimentiert.

Benno Kittler, damals Stadtverordneter der LDPD und heute Geschäftsführer der Torgauer Verlagsgesellschaft: „Unser Bürgermeister Strähle hat sich bei der ersten Begegnung mächtig aus dem Fenster gelehnt, indem er die Sindelfinger durch Torgau geführt hat“. Was die Sindelfinger und die meisten Torgauer allerdings nicht wissen: Der herzlich-spontane Empfang in Torgau war zuvor „staatlicherseits stattgegeben“ worden, wie die Stasi-Kreisdienststelle Torgau rückblickend am 5. Februar 1988 feststellt.

Das Sindelfinger Jahrbuch von 1987 nennt ein Bündel von Gründen, warum gerade Torgau zum Sindelfinger Wunschpartner wurde: die „vorbildlichen Leistungen“ bei der Stadtsanierung, das Wirken Luthers, das Früh-Renaissanceschloss Hartenfels, die

Begegnung amerikanischer und sowjetischer Truppen am 25.4.1945 und nicht zuletzt den „souveränen Vortrag“ von Bürgermeister Horst Strähle.

In Wirklichkeit wird an diesem 4. März 1987 keineswegs eine Traumhochzeit angebahnt. Denn bei ihrer Brautschau hatten die Sindelfinger zunächst bedeutendere Städte im Blick gehabt, allerdings ohne Erfolg: In Erfurt ist ein offizielles Gespräch erst gar nicht zustande gekommen, obwohl beide Städte enge Beziehungen zu Győr in Ungarn unterhalten.

Also eine Nummer kleiner. Aber auch mit Altenburg und Döbeln sind die Sindelfinger nicht ins Gespräch gekommen, Wurzen (16 000 Einwohner) wiederum ist ihnen zu unbedeutend: Torgau ist für Sindelfingen – damals die reichste Stadt der Bundesrepublik – zunächst eher Trostpreis als Wunschpartnerin.

Aber dann – es gibt keine Alternative – geht alles ziemlich schnell. Im August 1987 bekräftigt Dr. Burger in einem Brief an seinen Torgauer Kollegen Strähle den Wunsch nach einer Städtepartnerschaft, im Oktober schickt er Kulturamtsleiter Dieter Hülle und seinen Referenten Albrecht Reusch als „reitende Boten“ seinem Brief hinterher.

Sie überbringen die mündliche Einladung zur 725-Jahrfeier Sindelfingens (April 1988) – und haben Erfolg: Eine sechsköpfige Torgauer Delegation reist, angeführt von Bürgermeister Strähle, nach Sindelfingen und ist „überrascht“ über die „freundliche und aufgeschlossene Atmosphäre“, am 13. September 1988 wird der Partnerschaftsvertrag in Sindelfingen paraphiert, am 26. Oktober 1988 wird er in Torgau unterzeichnet.

Diese Annäherung scheint nach den beiderseitigen positiven Erfahrungen nur logisch. Aber sie ist es nicht: Deutschland ist geteilt, Bundesrepublik und DDR haben keine normalen zwischenstaatlichen Beziehungen – und so muss erst die „große Politik“ die Weichen für das Zustandekommen der Partnerschaft stellen.